

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Kilchschain, Kummelschain, Bracha, Borsdorf, Cicha, Erdmannschain, Fuchsichain, Groß- und Kleinleinberg, Klänge, Köhler, Lindhardt, Pompa, Stauditz, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Ersteinst wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. **Bezugspreis: Monatlich Mk. 3. —, 1/2 jährlich Mk. 9. —**
durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 80 Pfg., auswärts 75 Pfg. 4-spaltige
Zeile Mk. 1.20, Reklamezeile Mk. 1.50. Beleggebühren pro Lander Mk. 2. —.
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,
spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —
Bestellungen werden von den Anzeigern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertrieb: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gänge & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 67

Mittwoch, den 8. Juni 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Zur Aufklärung über die Erfordernisse für den Handel mit Butter, Eiern, Quark, Käse wollen sich die Beteiligten an die Gemeindebehörden wenden, denen die einschlägigen Vorschriften von hier aus bekannt gegeben worden sind.
Grimma, den 3. Juni 1921. P 1023.

Die Amtshauptmannschaft.

Der im Grundbuche für Naunhof Blatt 782 auf den Namen des verstorbenen Goldhofs Julius Zeug eingetragene Bauplatz, uneingezäunt, Garlenland, an der Goethestraße soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft

am 15. Juni 1921, nachmittags 2 Uhr im Ratssaal in Naunhof

zwangsweise versteigert werden. Er ist nach dem Flurbuche 9,8 Ar groß und auf 11760 Mk. geschätzt. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Amtsgewalt Grimma, am 31. Mai 1921.

Donnerstag, den 9. Juni 1921, Vorm. 10 Uhr soll im Gasthaus „Stadt Leipzig“ in Naunhof als Versteigerungsort

1 Ruff (Alaskafuchs)

gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Grimma, den 6. Juni 1921. Q 218/21.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die zweite Rate auf die Goldmark ist in Höhe von fünfzig Millionen Goldmark der Federal-Reserve-Bank in New York überwiesen worden.

* Die der deutschen Regierung gewährte Frist zum Umbau der Dieselmotoren ist bis zum 30. September d. J. verlängert worden.

* Nach einer Meldung aus Buenos Aires entbehrt die aus nordamerikanischen Kreisen kommende Nachricht, die südamerikanischen Länder hätten die Absicht, den Völkerverbund zu verlassen, jeder Grundlage.

Ein Fortschritt?

Den ausführenden Organen der Siegerstaaten scheint vor ihrer bisher unbekannt in Anspruch genommenen Verantwortlichkeit langsam doch etwas Bange zu werden. Die sogenannte Reparationskommission stellt nach dem Willen der Entente-Regierungen in allen Entscheidungsfällen die höchste Instanz dar. Hinter sie konnte sich jederzeit zurückziehen, wer, sei es in Paris, sei es in London, in einer heiklen und verantwortungsvollen Lage einer eigenen Entscheidung ausweichen wollte. Ihr wurden alle Dienste zugewiesen, für die andere Leute ihre Namen nicht hergeben mochten, und Deutschland namentlich wußte von vornherein, daß auch die beste Sache, die es vertrat, verloren war, wenn die Entscheidung darüber der Reparationskommission überlassen wurde. Jetzt aber kommt eben diese hochanständige Körperschaft und läßt den alliierten Regierungen durch Vermittlung der Vorkommission, den Vorschlag unterbreiten, daß, falls über eine der Klauseln des Abschnitts 8, Anhang 2 eine Auslegungsschwierigkeit entstehe, die Kommission berechtigt sein solle, diesen Streitfall dem Schiedsgericht eines Neutralen zu unterbreiten. Und auch der Fall, daß über die Wahl des neutralen Schiedsrichters keine Einigung zustande zu bringen sei, wird bereits vorsorglich ins Auge gefaßt; dann soll schon heute das Schiedsrichtertamt dem ehemaligen schweizerischen Bundespräsidenten Ador übertragen werden. Ein merkwürdiger, unter allen Umständen ein auffälliger Vorschlag.

Daß innerhalb der Reparationskommission Meinungsverschiedenheiten nicht zu den Seitenheften gehören, war allerdings schon längere Zeit ein offenes Geheimnis. Die englischen Vertreter insbesondere waren in manchen Fällen nur schwer mit den übrigen Mitgliedern der Kommission unter einem Hut zu bringen. Es gab Beiläufigkeiten und Konflikte, die schließlich auch eine scharfe persönliche Zuspitzung erforderten. Man suchte durch Auswechslung bestimmter Mitglieder zu helfen, stieß aber danach immer wieder auf den gleichen Gegensatz der Interessen, der den Verhandlungen zugrunde lag, und mußte infolgedessen, wenn nicht die ganze Einrichtung in die Luft fliegen sollte, nach einem Ausweg aus der Sackgasse suchen. Man weiß seinen anderen als die Anrufung eines neutralen Schiedsrichters. Damit wird, wie sofort von einem Pariser Blatt angewendet wird, der Boden des Versailler Vertrages verlassen, denn dieser läßt nur in Formfragen, nicht aber bei sachlichen Meinungsverschiedenheiten ein schiedsrichterliches Verfahren zu. Sachliche Meinungsverschiedenheiten würde es, so war bei Abschluß des Friedensvertrages noch die Meinung im Ententelager, unter freien Alliierten und Assoziierten nicht geben, und sollten sie wider Erwarten doch einmal vorkommen, so würden sie durch direkte

Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen ungeschwer zu schlichten sein. Zwei Jahre haben genügt, um auch in dieser Beziehung die Undurchführbarkeit des Versailler Vertrages zu erweisen. Auf Schritt und Tritt drängen sich, je länger die Zeit fortschreitet, die materiellen Interessensgegensätze zwischen England und Frankreich in den Vordergrund. Es ist unaussprechlich, daß sie schließlich auch die Solidarität der Reparationskommission sprengen müssen. Man sperrt und ziert sich, solange, wie es irgend geht, gegen das Eingeständnis, daß selbst die Waffenbrüderschaft im Weltkriege nicht hinreichte, um eine einheitliche Lösung für alle durch ihn ins Rollen gekommene Fragen der Politik zu finden. Aber die Macht der Vbraten, mit denen man vor und im Kriege Bundesgenossen über Bundesgenossen zu werden wußte, ist erloschen, die nächste Wirklichkeit läßt sich nicht länger verwalten. Wie oft hat nicht die deutsche Regierung in den aufstrebenden Rämpfen um die Auslegung des Friedensvertrages, um die Aufhebung von Schadensforderungen, um die Berechnung von Leistungen als einzig gerechtes Auskunfts-mittel ein Schiedsgericht gefordert, ohne jemals damit bei den Nachbarn der Entente Gehör zu finden. Kaum, daß sie überhaupt in solchen Fällen einer Antwort gewürdigt wurde. Jetzt wissen die Alliierten selber sich nicht mehr anders zu helfen, als daß sie für Meinungsverschiedenheiten, die unter ihnen hervortreten, ein ausländisches Schiedsgericht vorschlagen. Damit ist natürlich noch lange nicht gesagt, daß sie den gleichen Weg für Streitigkeiten zwischen ihnen und der deutschen Regierung zulassen würden. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß in solchen Fällen sich einseitig immer noch unsere Gegner zusammenschließen, daß sie lieber Unvollkommenheiten und Ungerechtigkeiten mit in Kauf nehmen, ehe sie den unterlegenen Völkern das Recht zu Anrufung einer außerhalb der Entente zu wählenden Instanz einräumen. Hat aber erst einmal der Gedanke des Schiedsgerichtes im Gesamtbereich des Versailler Vertrages Eingang gehalten, kann dann niemand dafür einstehen, daß er nicht doch die ursprünglich festgehaltenen engen Grenzen mit der Zeit überschreitet. Möglich, daß diese Gefahr — andere Leute würden sagen: diese Möglichkeit eines Fortschritts — dazu beiträgt, den Vorschlag der Reparationskommission scheitern zu lassen. Die Regierungen hätten dann nur die Pflicht, eine andere Lösung ausfindig zu machen. Man darf aber annehmen, daß schon die Reparationskommission jede andere Lösung, wenn sie zu haben gewesen wäre, dem Schiedsgerichtsgedanken vorgezogen hätte. Wie also nur die Möglichkeit der Dauerverschleppung von Streitigkeiten, die sich auf reguläre Wege nicht belagern lassen. Etwa wie jetzt mit der ober-schlesischen Frage verfahren wird. Man braucht dieses Beispiel aber nur zu nennen, um die abschreckende Wirkung, die von ihm ausgeht, genügend zu kennzeichnen.

Wird also nicht schließlich doch eine Revision des Versailler Vertrages stattfinden müssen, so sehr seine Väter sich auch gegen sie sträuben?

Das polnische Kriegstheater.

Übergreifen auf die Provinz Posen.
Die Zustände in Oberschlesien sind noch genau so hoffnungslos wie zuvor. Sie werden sogar noch hoffnungsloser durch die neuen Meldungen, die darauf hindeuten, daß Lloyd George die Pläne ins Korn geworfen hat. Es schien erst, als wolle er diesmal wirklich für Ordnung und Gerechtigkeit eintreten und sich gegen die französischen Treibereien stark machen. Jetzt verläutet, daß er — krank ist! Überarbeitung, Schüttelfrost, Schöpfung, unbedingte Ruhe. Das heißt mit anderen Worten, er sieht ein, daß es über den Köpfen barbiert ist, und fällt wieder einmal um, wie er bisher stets umgefallen ist. Durch die Annahme des französischen Vorschlags, eine sogenannte Kommission von Sachverständigen nach Oberschlesien zu schicken, hat er der französischen Obstruktion lebhaft in die Hände gearbeitet. Die Polen tun nach wie vor, was sie wollen, die deutsche Gegenaktion wird verhindert, die Franzosen lachen, und die Engländer, die den Karren herausziehen sollten, spielen eine läppische Rolle. Was bleibt da Lloyd George weiter übrig, als krank zu werden? Auch der italienische Minister Graf Forza, der sich um die Lösung bemüht hat, wenn man auch nicht genau weiß, was er eigentlich wollte, soll wackeln, man nennt schon seinen Nachfolger, Demarino, den bisherigen Vorkommissar in London. Also Abbau auf der ganzen Linie. Daß neuerdings verbreitet wird, Lloyd George wüßte die bewußte Konferenz von Boulogne nach London verlegt, paßt gut in die ganze Situation. Man wird dem „ranken“ Lloyd George diesen Gefallen gern tun.

Aus London wird gedruckt: Täglich werden zahlreiche sowohl schriftliche als auch mündliche Mitteilungen zwischen Briand und dem britischen Vorkommissar in Paris, Lord Hardinge, ausgetauscht, jedoch ohne augenscheinliches Ergebnis und ohne Aussicht auf baldiges Einvernehmen.

Entente-Ultimatum an General Hofer.
Nächtlich des Vorrückens des deutschen Selbstschutzes gegen Randryn, welches genannt wurde, hat die Interalliierte Kommission an General Hofer ein Ultimatum geschickt, in dem sie ein Zurückweichen auf Verzicht Tola verlangte; dafür werde die A. N. R. den Polen unterstehen.

die von ihnen geräumten Orte wieder zu besetzen. Eventuell werden Gegenmaßnahmen angedroht. General Hofer hat das Verlangen der A. N. R. als unausführbar abgelehnt. Er weist auf die Folgen hin, die unaussprechlich wären, appelliert an das soldatische Empfinden und bezweifelt, daß die preisgegebenen Orte gefolgt bleiben. General Hofer hatte darauf eine Zusammenkunft mit dem englischen General Hennessey.

Feindliche Brüder.

Aus Opatowitz meldet die „Chicago Tribune“: Die Feindschaft zwischen Engländern und Italienern auf der einen Seite und den Franzosen auf der anderen ist während der letzten Wochen im Zunehmen begriffen. Die französischen Berichte melden nach Paris, daß die Deutschen den Kampf in Schiffsbau eingestellt hätten. Die Vertreter der übrigen alliierten Mächte erklärten diesen Bericht als unwahr. Sie behaupteten, daß die Kämpfe fortanderten, weil die polnischen Insurgenten alle Anstrengungen machten, um die Höhe Annaberg wieder zu erreichen. Um die Feindseligkeiten einzufrieren zu können, machten die Engländer den Antrag, die Stellung in Groß-Strebilly einzunehmen, die damals in den Händen der Freiwilligen war. Die Deutschen räumten daraufhin sofort zwei kleine Dörfer, und ein englisches Bataillon nahm ihre Stellung ein.

Die englischen Soldaten arbeiteten mit den Deutschen zusammen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Als die Interalliierte Kommission den englischen Truppen gestattete, diesen Punkt zu besetzen, mußten sich die Franzosen zurückziehen.

Das aber erzeugte bei ihnen den Verdacht, daß England gegen die Polen entscheiden wolle. Der englische General Hennessey, der als einer der strengsten englischen Generale bekannt ist, ist in Opatowitz eingetroffen. Er berief sofort eine Konferenz aller hohen britischen Offiziere ein, um mit ihnen die militärischen Pläne zu erörtern, die bereits die Billigung der Londoner Regierung gefunden haben. Sie wenden sich scharf gegen den Aufstand Korsanths, während die Franzosen, die bisher die interalliierte Politik leiteten, den Polen geholfen zu haben scheinen.

Korsantj selbst erklärte übrigens, daß Lloyd George machen könne, was er wolle, er (Korsantj) sei seines Sieges sicher.

In den Industriegebieten herrscht übrigens vollständige Disziplinlosigkeit unter den polnischen Insurgenten. Sie üben besonders in Hindenburg eine unumschränkte politische Willkürherrschaft. Die Franzosen tun nach wie vor nichts, sehen dem polnischen Bandenterror tatenlos zu und dulden es, daß die Horden Korsanths tagtäglich Verhaftete mißhandeln und Lösegelder erpressen.

Die Klobnigrücke bei Slowenz ist gesprengt worden. Beim Übergang des deutschen Selbstschutzes über die Brücke stürzte ein noch siedender Rest Pfeiler ein und forderte 8 Tote und 17 Verwundete auf deutscher Seite.

Eine neuere Meldung lautet: Die Kampfhandlungen an der von den Russen gehaltenen Linie in den Kreisen Groß-Strebilly und Cosel sind zum Stillstand gekommen. Die von den Insurgenten gehaltene Linie verläuft nunmehr in den Kreisen Groß-Strebilly und Cosel von Cosel-Oberhafen über Klobniz-Randryn-Bahnhof Slowenzky-Ort, Slowenzky-Ferdinandshof-Oschowa-Ralinow. Im Kreise Ratibor wurde von den Insurgenten die Schichowitzer Brücke gesprengt und in Brand gesteckt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Krawalle in Posen.

In der früher preussischen Provinz Posen saugen jetzt die Polen an, zugunsten ihrer Brüder zu demonstrieren, und zwar auf polnische Art. In Ostrowo fanden Straßendemonstrationen gegen die Deutschen statt. Viele Deutsche wurden schwer mißhandelt, deutsche Geschäfte und Wohnungen geplündert. Von der polnischen Arbeiterschaft wurde die Entlassung aller deutschen Arbeiter der Waggonfabrik erzwungen, und der deutschen Bevölkerung wurde mit weiteren Plünderungen gedroht, wenn sie nicht sofort auswandere. Die Polizei erwies sich als machtlos; erst abends wurde die Ruhe durch Militär wieder hergestellt. Es scheint, daß die Ereignisse in Ostrowo die Vorbote einer größeren Bewegung gegen die Deutschen sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die zweite Ratezahlung an die Entente.
Der Reparationskommission sind am 31. Mai als zweite Rate auf die eine Milliarde Goldmark 50 Millionen Goldmark angeboten worden. Diese 50 Millionen Goldmark sind nunmehr in gleicher Weise wie die erste Rate von 150 Millionen Goldmark der Federal Reserve Bank in New York in Dollar überwiesen worden.

Anrechnung des deutschen Schiffraums.
Der Pariser „Temps“ hatte Mitteilungen über die Verhandlungen der deutschen Kriegsschiffenkommission mit der Reparationskommission betr. die Anrechnung des ab-

gestellten deutschen Schiffsräume gebracht. Die Mitteilungen waren irreführend. Insbesondere ist die Behauptung unzutreffend, daß sich Deutschland mit der Richtanrechnung von 1 800 000 Tonnen Schiffsräume einverstanden erklärt habe. Die Verhandlungen über die Frage der Richtanrechnung gehen weiter.

Die Frage der Dieselmotoren

Die Vorkonferenz der deutschen Botschaft in Paris ein vom französischen Ministerpräsidenten Briand gezeichnetes Schreiben übersandte, wonach der deutschen Regierung für den zu industriellen Zwecken erfolgenden Umbau der noch nicht umgebauten U-Boot-Dieselmotoren eine Fristverlängerung bis zum 30. September 1921 zugestanden wird. Die Konferenz hat andererseits festgestellt, daß 84 Maschinen im Widerspruch mit den Bestimmungen des Vertrags exportiert worden sind; sie behält sich vor, diesbezüglich der deutschen Delegation eine weitere Mitteilung zugehen zu lassen.

Frankreich

× Eine Rede Willerands. Bei der Enthüllung eines Denkmals für gefallene Soldaten hielt Präsident Willerand eine Ansprache; in der er sagte, das republikanische Frankreich hänge mit allen Fasern am Frieden. Man sei glücklich, daß Deutschland sich dazu entschlossen habe, seiner Untertanen Ehre zu erweisen, damit die Welt wieder ohne Hintergedanken an die Arbeit gehen könne.

Schweden

× Räterbundvereinigung. Der Generalkongress der Räterbundvereinigung hielt die Eröffnungsfeier ab. Gustaf Ador wurde zum Präsidenten des Kongresses ernannt. Ferner wurden acht Vizepräsidenten aus Vertretern verschiedener Länder gewählt. Der Rat beschloß, die Schaffung der Stelle eines ständigen Generalsekretärs. Das Bureau des Generalkongresses wurde beauftragt, eine ständige Kommission für die Propaganda einzusetzen.

Tscheche-Slowakei

× Bodenreform. Der Verwaltungsausschuß des tschechischen Vorkongresses hat das Programm für die erste Periode der Bodenreform in Böhmen, Mähren und Schlesien genehmigt, während das Programm für die Slowakei bereits früher angenommen wurde. Nach einem Vergleich aller Grundbesitze, die in der ersten Periode vom Staate übernommen werden, handelt es sich um mehr als 900 Höfe, darunter Waldreviere, welche zusammen 150 Großgrundbesitzern gehören.

Nordamerika

× Nahrungsbefristung. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat eine von seinem Vorsitzenden Vortier nach Rücksprache mit dem Präsidenten Harding aufgeschriebene Entschließung angenommen, in der erklärt wird, der Kongress befindet sich in voller Übereinstimmung mit dem Präsidenten, wenn er eine internationale Konferenz über die Befristung der Nahrung einberufen und für vorläufige Aufgaben zu diesem Zweck hunderttausend Dollar bewilligt.

Russland und Ausland

Berlin. Der amerikanische Oberste Hof, der frühere Vertrauensmann Wilsons, weilte zwei Tage in Berlin und ist dann nach Wien weitergereist.

Kathamon. Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Schiele erlitt infolge eines Autounfalls schwere innere und äußere Verletzungen. Auch der Chauffeur ist schwer verwundet.

Paris. In Paris ist ein antibolschewistischer national-russischer Kongress zu einer auf 5 bis 6 Tage berechneten Tagung zusammengetreten. Der Zweck des Kongresses ist, unter Ausschluß der Anhänger der alten russischen Revolution eine Einheitsfront gegen den Bolschewismus herzustellen.

Paris. Nach einer Warschauer Meldung der Chicago Tribune wurde der polnische Fliegerlieutenant Jwanowski vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen. Der Angeklagte behauptete, er habe Mobilisierungspäne der polnischen Armee an englische Nachrichtenoffiziere verkauft.

Brüssel. Die belgische Regierung hat der holländischen Regierung vorgeschlagen, im Verkehr zwischen Belgien und Holland das Passivum abzuschaffen.

Turbin. Durch Bombenwürfe gegen einen Güterwagen, in dem Soldaten befördert wurden, wurde ein Anabe getötet, 8 Zivilpersonen und 2 Polizisten wurden verwundet; die Soldaten entkommen unverletzt.

Wladivostok. General Semenov ist zum Oberhaupt des neuen Staates ernannt worden, der in Wladivostok am 20. Mai errichtet wurde, nachdem die bolschewistische Herrschaft beseitigt war.

Unwetterkatastrophen.

In Deutschland und in Amerika

Nach einer Meldung aus Dortmund sind in einem großen Teile des Industriegebietes und der landwirtschaftlichen Gebiete des Regierungsbezirks Arnberg schwere von wolkenbruchartigen Regen und außergewöhnlich starken Hagelschlägen begleitete Gewitter niedergegangen. Der in Feldern, Gärten und Wäldern angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Auch über das Rheingebiet und die Stadt Frankfurt entlud sich ein seit Jahren nicht erlebtes Unwetter, das überall durch Überschwemmungen und Blüßschläge großen Schaden verursachte. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz in die Straßenbahnleitungen ein und richtete erheblichen Schaden an. Ungeheure Wassermengen verbanden, namentlich im Stadtteil Sachsenhausen, ganze Straßenreihen binnen kurzer Zeit in tiefe Seen, deren Fluten sich in die Keller ergossen.

Schwere Unwetter werden ferner aus verschiedenen Gebieten des badiischen Frankenlandes gemeldet. Demgegenüber wurden vor allem die Gegend um Buchen, der Tauberggrund, Landa und Ditzelheim. In Buchen hat es fast anderthalb Stunden gegeschlagen. Die Ernte ist vernichtet und das Obst von den Bäumen geschlagen. Die Hagelkörner lagen stellenweise bis zwanzig Zentimeter hoch. Der Schaden ist unabwehrbar.

Alle diese Unwetterkatastrophen in Deutschland, so schwer sie uns auch treffen, sind aber nur verhältnismäßig unbedeutend im Vergleich mit der furchtbaren Katastrophe, von der der amerikanische Staat Colorado und in ihm besonders die Stadt Pueblo heimgesucht worden ist. Die ganze Stadt wurde durch Wellenbrüche mit anschließenden Überschwemmungen unter Wasser gesetzt. Bei den Überschwemmungen sind fünf hundert Personen ertrunken. Der Materialschaden beträgt ungefähr 10 Millionen Dollar. Das Gland unter der Bevölkerung ist groß. Tausende sind obdachlos. Eine ganze Nacht hindurch hörte

man das Zusammenbrechen von Häusern. Viele Wunden sind durch Blüßschläge entstanden. Rettungsversuche blieben ergebnislos, weil die Rettungsboote an den Häusern zerquetscht wurden. Es mangelt an Lebensmittel, da alle Vorräte vernichtet sind.

Unsere Brotversorgung.

Allmählicher Übergang zur freien Wirtschaft.

Das Ziel einer völligen Befreiung der Zwangswirtschaft ist, soweit es sich um das Brotgetreide handelt, noch in weiter Ferne. Allerdings haben wir auch die alle Zwangswirtschaft nicht mehr, die sich bemühte, möglichst alles zu erfassen. Wir sind in einem gewissen Abbau begriffen, indem ein sogenanntes Umlageverfahren eingeführt wird. Ein bestimmter Teil der Ernte wird auf dem Wege der Zwangsbewirtschaftung erfaßt, und der Rest wird freigegeben. So hofft die Regierung wenigstens den Wünschen des Landbaues sowohl wie der Verbraucher entgegenzukommen und dabei auch einer übermäßigen Verteuerung des Brotes entgegenzuarbeiten. Der Ernährungsminister Hermes nahm dieser Tage im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft Veranlassung, sich über die Gesichtspunkte der Regierung zu äußern.

Bei Neuregelung der Getreidewirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1920/21 sei es das Ziel gewesen, die Brotationen auch fernerhin zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen. Hierzu sei die alle Zwangswirtschaft, die von den landwirtschaftlichen Kreisen abgelehnt werde und auch mit der Natur des landwirtschaftlichen Betriebes schwer vereinbar sei, nicht die geeignete Form. Die Erntezugabe von Brotgetreide, Getreide und Hafer bei der Reichsgetreidelei sei vom Jahre 1918 bis zum Jahre 1920 auf ein Viertel zurückgegangen. Bei Fortsetzung der alten Zwangswirtschaft sei ein weiterer Rückgang der Erntezugabe sehr wahrscheinlich. Wenn sich der Rückgang im gleichen Verhältnis wie in den letzten beiden Jahren vollziehe, so dürfte für das nächste Wirtschaftsjahr nur mit einer Erntezugabe von 600—700 000 Tonnen gerechnet werden. Dieser Zahl würde ein Bedarf von 2,4 Millionen Tonnen gegenüberstehen. Der Minister wandte sich den Bedenken zu, welche der Einführung einer völlig freien Wirtschaft entgegenständen. Eine Steigerung der Einfuhr müßte eintreten, die in keinem Verhältnis zu unserer sonstigen Ausfuhr stehen und wirtschaftlich eine untragbare Belastung darstellen würde. Die Höhe des Brotgetreidepreises würde dem Weltmarktpreis nahekommen und hierdurch das Brot bis auf das zwei- oder zweieinhalbfache verteuert werden. Die Freigabe von Fleisch und Kartoffeln könne nicht als Vergleich herangezogen werden, da hier bessere Produktionsverhältnisse vorlägen. Bei dem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brot, müsse das Steuer noch fest in der Hand behalten werden. Es müsse zweierlei erreicht werden: Förderung der Produktion in Verbindung mit einer erträglichen Belastung der Verbraucher. Durch das Umlageverfahren unter Freigabe des Uberschusses an Getreide werde ein Übergang zu der freien Wirtschaft geschaffen. Hierdurch ließe sich eine Hebung der Produktion erreichen, die uns auch vom Auslande allmählich unabhängig mache, und es würde der Schleichhandel mit seinen demoralisierenden Wirkungen beseitigt.

Verpachtung der fiskalischen Obstnutzung.

Mit dieser Frage beschäftigte sich eingehend der Haushaltsausschuß A des Landtages in der Sitzung am Donnerstag. Ein Antrag der Kommunisten wünscht, daß die Obstnutzungen auf Staats- und Gemeindeflächen nur noch an Gemeinden abgegeben werden. Gegen diesen Antrag wurden zunächst Bedenken aus finanziellen Gründen erhoben, weil es sehr nötig ist, jede Einnahmequelle für den Staat zu benutzen und weil auch mit der Verpachtung an Private die Interessen vieler Erbklassen wahrgenommen werden können, die sich seit Jahren berufsmäßig mit der Pflege und der Verteilung des Obstes beschäftigt haben. Allerdings wurde zugegeben, daß sich unter die Obstpächter in den letzten Jahren Elemente eingebürgert haben, die sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern und die wieder abgeführt werden müssen. Der deutschnationalen Berichterstatter, Abg. Schreiber, wendete ein, daß das Ziel des Antrags der Kommunisten, die Verbilligung des Obstes, durch den Antrag nicht erreicht werden könne. Der Regierungsvertreter führte auch zum Beweise dafür einen Fall aus Leipzig an. Die Stadt Leipzig hatte einen Grohkommisssionär beauftragt, für die Stadt große Obstnutzungen in Sachsen und Thüringen zu pachten. Der Kommisssionär hat aber mit diesem Obstkommisssionären in großem Umfang getrieben und große Mengen Obst an drei Großhändler verschoben. Ein solcher Großhändler hat selbst zugegeben, daß ihm von diesem Kommisssionär der Stadt Leipzig für 957 000 Mark Obst (Äpfel und Nüsse) abgegeben worden sind. Ein anderer Teil dieses Obstes ist nach außerhalb Sachsens gegangen. Derartige Vorgänge müßten davor warnen, in Zukunft durch die Verpachtungen von Obstnutzungen an die Gemeinden eine Garantie für die Verteilung an die Bevölkerung zu geben. Der Berichterstatter brachte einen Antrag ein, das Obst in Zukunft auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung um das Meistgebot zu verpachten und mitbietende Gemeinden vor dem Höchstgebot zu bevorzugen. Er schlug weiter vor, das Obst nur an solche Bewerber zu verpachten, die eine Gewähr für pflegliche Behandlung der Obstnutzungen und direkte Belieferung des Marktes bieten und empfahl weiter, die Obstnutzungen nur in kleinen Losen abzugeben, um eine Monopolisierung des Obstgeschäftes durch einige Großhändler zu verhindern. Die Kommunisten beantragten, sämtliche bisher schon abgeschlossenen Pachtverträge aufzuheben und das Obst den Gemeinden zuzuweisen. Ein Antrag der Unabhängigen stimmte den letzteren Punkten zu, verlangte aber, daß vor jeder Obsterpachtung die Gemeinden aufgefordert werden sollen, Preise für staatliche Obstnutzungen einzureichen, bei deren Vergebung sie bevorzugt werden sollen.

Für diesen Antrag erklärten sich sämtliche Parteien, außer den Deutschnationalen, die an der öffentlichen Versteigerung um das Meistgebot festhielten.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Nauhof, den 7. Juni 1921.

Wetterbericht für den 8. Juni.

Sonnenaufgang 8¹⁴ | Mondaufgang 8¹⁸ R.
Sonnenuntergang 8¹⁷ | Monduntergang 9¹⁴ R.
1794 Dichter Gottfried August Bürger gest. — 1810 Komponist Robert Schumann geb. — 1815 Stifter des Deutschen Bundes. — 1920 Rücktritt des Ministeriums Müller.

□ Oberstleutnant-Hilfsdienst. Für das Rettungswert für Oberschlesien, das das Deutsche Rote Kreuz übernommen hat, bedarf es großer Mittel und Materialen. Deshalb haben sich die für dieses Hilfsdienst berufenen Organisationen: Das „Deutsche Rote Kreuz“, die „Vereinigten Verbände heimatreuer Oberstleutnanten“ und der „Bund der deutschen Grenzmarken-Schützverbände“ zu der Zweckvereinigung „Oberstleutnant-Hilfsdienst“ zusammengeschlossen. Diese Zweckvereinigung hat vom Kommissar für Wohlfahrtspflege die alleinige Erlaubnis zu Sammlungen für Oberschlesien erhalten. Andere öffentliche Sammlungen hierfür sind nicht gestattet. Um die Mittelbeschaffung für die Unterstützung der gefamten Grenzland-Vertriebenen nicht zu beeinträchtigen, haben die Verbände im Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen beschlossen, den vierten Teil des Reinertrages der Sammlungen der Flüchtlingsfürsorge zuzuführen. Die Geschäftsstelle des Oberstleutnant-Hilfsdienstes befindet sich in Berlin NW, Unter den Linden Nr. 78. Die Rot in Oberschlesien ist grenzenlos. Große Mittel sind notwendig. Alle deutschen Frauen und Männer, sowie alle größeren Organisationen werden dringend gebeten, schleunigst Spenden einzuzahlen auf das Konto Oberstleutnant-Hilfsdienst bei der Deutschen Reichsbank, Berlin, Jägerstraße.

— Nauhof. Forstwart Robert Kaiser †. Wer die Nachricht vom Tode Robert Kaisers liest, dem wird es gewiß wehmütig ums Herz. Wer kannte ihn nicht, den lieben stets freundlichen Forstmann, der von Kindheit an ein Sohn des Waldes war. Viele werden sich wundern, wie der Verstorbenen zu einem anderen Namen kommt. In unserer Stadt wurde er kurz „Kaiser Karl“ genannt und mit diesem Namen fühlte er sich wohl bei all seinen Freunden und Bekannten. Der Wald war sein Alles, er war seine zweite Heimat. 1866 trat er als Knabe von 16 Jahren in den Dienst als Waldarbeiter. Durch Fürsprache seiner Vorgesetzten wurde er in den 90er Jahren zum Waldwärter befördert, 1916 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. Hierbei wurde ihm die Dienstmedaille für Treue in der Arbeit verliehen. In der langen Lebenszeit hat er 5 Oberförstern bzw. Forstmeistern treu zur Seite gestanden; sein Leben war der Arbeit gewidmet. Vor etwa 2 Jahren wurde er pensionsberechtigt in den Ruhestand versetzt. — Er ruhe in Frieden.

— Nauhof. Das für morgen Mittwoch angelegte Konzert im Gasthof zum goldenen Stern wird manchem Gelegenheit geben, teilzunehmen. Seit unsere schöne Waldschänke in Privatbesitz übergegangen ist, bleibt als eine Zierde mit seinen haus hohen Kastanienbäumen der Sterngarten, das Besitztum des Herrn Jähres, übrig.

— Nauhof. In der Nacht zum Sonntag staltete ein Dieb der Räucherammer des Gutsbesizers Sch. in Erdmannshain einen Besuch ab, wobei er die sehr empfehlenswerte Ware, etwa 1 Ztr. Wurst, Fleisch u. Schinken, einfach mitgehen ließ. Der Hund des herbeigeholten Gend.-Oberwachmeisters Weinhold aus Großholzen nahm sofort die Spur auf und verfolgte diese in Richtung Nauhof. Der Dieb konnte sich daher seiner Beute nicht lange erfreuen, denn er wurde am selben Vormittag bereits in Borsdorf, wohin er sich von Nauhof begeben hatte, festgenommen. In dem Burschen wurde der arbeits- und wohnungslose Kuhmelker Max Opik aus Wiefenbad im Erzgebirge ermittelt. Der größte Teil der gestohlenen Fleischwaren konnte Sch. wieder ausgehändigt werden.

— Wie aus Dresden berichtet wird, steht der sächsische Landtag vor einer wichtigen Entscheidung. Nach dem Entwurf des neuen Gemeindegesezes sollten im November Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen in ganz Sachsen stattfinden. Von sozialistischer Seite wurden jedoch in der letzten Sitzung des Reichsausschusses erhebliche Bedenken gegen die Verabschiedung der Gemeindegesezreform vorgebracht und gewünscht, daß der Landtag erst die angekündigte Reform der Gemeindeverfassung erledigt. Minister Lipinski erklärte, die Vorlage könnte dem Landtag nicht vor Oktober zugehen. Man will zunächst in den Fraktionen weiterberaten, ob die Erledigung des Gesezes bis zum Herbst verschoben und vielleicht ein Notgesez für die Gemeinden erlassen werden soll, die seit 1919 ihre Vertretungen nicht neu gewählt haben.

— Kein Geld mehr für Baukostenzuschüsse in Sachsen. Ueber die in Sachsen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für die Rechnungsjahre 1921/22 aufzubringenden Baukostenzuschüsse ist bereits reiflich verfügt worden. Bei der Verteilung konnte infolge der ungeheuren Anforderungen nur ein sehr geringer Teil der vorliegenden oder angemeldeten Anträge berücksichtigt werden. Beilehungsanträge für mehr als 20 000 Wohnungen, darunter eine große Anzahl dringender mühlen unberücksichtigt bleiben. Daraus geht hervor, wie schon einmal bekannt gegeben worden ist, daß die Neuerrichtung von Gesezen um Gewährung von Baukostenbeiträgen auf lange Zeit hinaus zwecklos ist.

— Zwecklose Gesuche. Bei dem Reichsministerium für Wiederaufbau und dem Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten gehen neuerdings viele Gesuche um Beschäftigung oder Anstellung im Bereiche des Wiederaufbaues ein. Sollte eine Vereinbarung über die Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau getroffen werden, so wird die Anwerbung der Arbeiter und Angestellten keinesfalls durch das Reichsministerium für Wiederaufbau erfolgen. Etwalge Meldestellen werden später durch die Presse bekanntgegeben werden. Bis dahin sind Gesuche an das Reichsministerium oder den Reichskommissar zwecklos und können im einzelnen nicht beantwortet werden.

— Für die Reisezeit. Das Publikum beantragt die Nachsendungen und Zeitungen sehr häufig bei den Briefträgern mündlich. Das empfiehlt sich nicht, der Ortsbriefträger kann unmöglich allen Bosen, die wie die Geldbriefträger, Paketbesteller, Telegramm- und Filibolen und die zahlreichen Postbesitzer, bei der Bestellung mitwirken von dem Wunsche rechtzeitig Kenntnis geben. Alle Änderungen, die die Zustellung der Postfachen betreffen, müssen daher unbedingt dem Postamt

am Orte des W...
Besitz der...
werden. Vordr...
auch die im Post...
besondere Gedäch...
ziehers auf W...
von vorn rein...
ohne weiteren An...
zellig zurücküber...
Postfall des...
so bleiben die Zei...
tlich, alle Antr...
lungen so zellig...
vermieden wer...
+ Vom 1. S...
Personen- und G...
IV zu § 12 C...
Fehlen zu w...
Schulfahrten und...
wie zu Gunsten...
ausgedehnt.
+ Auf dem...
sind auch die...
worden. Ähnli...
Reliegepäck nach...
Tag und Sack...
für Handgepäck...
+ Der diesj...
wird, wie gemel...
abgehalten wer...
+ Ein ma...
Professor Sider...
sich dieser Tage...
um den 9. Juni...
jet, ähnlich den...
gegangen und vor...
beimgesucht haben...
dieser Unwetter...
lange sei die Un...
9. Juni gingen...
Da es sich diesm...
sien sie leicht zu...
bis sie vom Nam...
drungen seien.
Vorteilchen dur...
Zeit beanspruch...
müß man bis zu...
einen magnetisch...
an Stärke und...
daß diese Unwetter...
Erdbahn und Ba...
— Leipzig...
der Privatdetekt...
der Monalen Ge...
Zellengesezen ne...
gestrichelt wer...
smultert, muß ei...
Dah Berner mit...
— Auf dem...
verband Leipzig...
auch Naunhof...
12. Juni d. J.,...
Als Redner ist...
In einer Sonder...
Frage unserer Tr...
ist so sorgfältig...
Wanderung nach...
12. Juni ein Tr...
Recht und Freihe...
Recht und nur wo...
die Verammlung...
eindrucksollen...

1810 Rom
des Deutschen
Wälder.

Wert für
übernommen
Deshalb
Organisa-
Bereinigten Ver-
Bund der
Zweckver-
amengeschlossen.
für Wohl-
ammlungen für
Sammlungen
Beschaffung für
Betriebskosten
in Einvernehmen
den vier
er Flüchtling-
Oberster
genlos. Große
und in Wä-
werden dringend
auf das Konto
eichsbank, Ver-

Kaiser t. Wer
m wird es gewiß
den lieben stets
ein Sohn des
der Verstorbenen
bl wurde er kurz
ihle er sich wohl
Wald war sein
at er als Knabe
er. Durch Für-
der Jahren zu
ähriges Dienst-
le für Treue in
t halter 5 Ober-
nden; sein Leben
ur wurde er pen-
ruhe in Frieden.
woch angelehnt
in dem Gelegen-
Waldschänke in
e Zierde mit
rten, das Besitz-

tag hatte ein
in Erdmanns-
enswerte Ware,
mitgehen ließ.
meisters Wein-
und verfolgte
sich daher seiner
lden Vermittler
begeben hatte.
eils- und wohn-
im Ergänzungs-
waren konnte

der sächsische
dem Entwurf
November Neu-
Sachsen statt-
h in der letzten
ragen gegen die
dracht und ge-
te Reform der
erklärte, die
über zugeben.
ten, ob die Er-
oben und viel-
werden soll, die
eben.

zufolge in
des Allein-
aufzubringen
erfüllt worden.
Anforderungen
angemeldet
träge für mehr
zahl dringender
her vor, wie
Neueinrichtung
sollen auf lange

Ministerium
Ausführung
ausgabe um Be-
aufbau eines
Deutschlands
Anwerbung
das Reichs-
Meldestellen
werden. Bis
den Reichs-
beamtet

beantragt die
Brieftträger
lesträger kann
träger, Paket-
kreisen Post-
Wünsche rech-
die Zustellung
dem Postamt

am Eise des Wohnortes — in Leipzig dem Postamt, in dessen
Postbezirk der Antragsteller wohnt — schriftlich mitgeteilt
werden. Vordrucke dazu sind bei den Schalterstellen zu haben.
Auch die im Postwege bezogenen Zeitungen werden gegen eine
besondere Gebühr — nach dem neuen Aufstellort des Be-
ziehers auf Wunsch überwiesen und, wenn die Ueberweisung
von vornherein auf eine bestimmte Zeit beschränkt worden ist,
ohne weiteren Antrag nach dem ursprünglichen Wohnort rech-
zeitig zurücküberwiesen. Andernfalls muß der Bezahler der
Postämter des Ortes, wo er sich vorübergehend aufhält, den
Zeitpunkt der Rücküberweisung mitteilen. Geschieht dies nicht,
so bleiben die Zeitungen an dem Ferienort liegen. Es ist uner-
läßlich, alle Anträge auf Nachsendung der Postfachen und Zeit-
ungen so zeitig zu stellen, daß Unterbrechungen in der Zustellung
vermieden werden.

† Vom 1. Juni 1921 an ist die im Deutschen Eisenbahn-
Personen- und Gepäcktarif, Teil I, unter Aufsch.-Bef. C III und
IV zu § 12 C. V. D. vorgegebene Fahrpreiserhöhung für
Fahrlin: zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für
Schulfahrten und für Fahrten nach und von Ferienkolonien so-
wie zu Gunsten der Jugendpflege auch auf die 4. Wagenklasse
ausgedehnt.

† Aufbewahrung von Reisegepäck. Ab 1. Juni
sind auch die Lagerelder für Reise- und Handgepäck erhöht
worden. Räumlich beträgt das Lagergeld für abgefertigtes
Reisegepäck nach Ablauf der 24stündigen Abholungsfrist pro
Tag und Stück 2 Mark, während als Aufbewahrungsgebühr
für Handgepäck pro Tag und Stück 1 Mark berechnet wird.

† Der diesjährige Bundesstag deutscher Mietervereine
wird, wie gemeldet wird, vom 3.—5. September in Dresden
abgehalten werden.

† Ein magnetisches Unwetter um den 9. Juni?
Professor Sörner, einer der bekanntesten Nordlichtforscher, sprach
sich dieser Tage in einer norwegischen Zeitung dahin aus, daß
um den 9. Juni abermals ein magnetisches Unwetter zu erwarten
sei, ähnlich den Gewittern, die erst dieser Tage über die Erde
gegangen und vor allem die Fernsprech- und Kabelverbindungen
beimgelacht haben. Er vertritt die Ansicht, daß das zweite
dieser Unwetter 27 Tage nach dem ersten eintreffen werde; so
lange sei die Umlaufzeit der Sonne, und in den Tagen um den
9. Juni gingen abermals Sonnenflecken über die Sonnenscheibe.
Da es sich diesmal um besonders große Sonnenflecken handle,
seien sie leicht zu beobachten; sie würden 6—7 Tage gebrauchen,
bis sie vom Nabe zum Mittelpunkt der Sonnenscheibe vor-
gedrungen seien. Von da geht die Laufbahn der ausgestrahlten
Partikelchen durch die Erde, wozu jedoch ungefähr zwei Tage
Zeit beanprucht werden. Nach Professor Sörners Ansicht
muß man bis zu den Jahren 1862 und 1869 zurückgehen, um
einen magnetischen Sturm zu finden, der dem des Jahres 1921
an Stärke und Ausbreitung gleichläufige. Bemerkenswert ist,
daß diese Unwetter ziemlich gleichzeitig mit der Kreuzung zwischen
Erdbahn und Bahn des Wienschen Kometen stattfinden.

— Leipzig. Der Herausgeber der berühmten „Fackel“
der Privatdetektiv Paul Berner, der kürzlich zu zwei Jahren
der Monatel Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, hat seinen
Zellengenossen nachts abel zugesperrt und mußte in die Tozelle
gesteckt werden. Ob die Anfälle Berners echt sind oder ob er
simuliert, muß eine eingehende ärztliche Beobachtung zeigen.
Dah Berner mit allen Mitteln arbeitet, ist nicht zweifelhaft.

— Auf dem Collum bei Oschatz veranstaltete der Kreis-
verband Leipzig der Deutschen Demokratischen Partei, zu dem
auch Raunhof mit Umgebung gehört, am Sonntag, den
12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr eine Wanderversammlung.
Als Redner ist Reichsminister a. D. Dr. Koch gewonnen worden.
In einer Sonderführung wird man sich auch mit den wichtigsten
Fragen unserer Frauen und Jugend beschäftigen. Die Tagung
ist so sorgfältig vorbereitet, daß sich für die Parteifreunde eine
Wanderung nach dem Collum sicher verlohnt. Es gilt am
12. Juni ein Treuebekenntnis für die demokratischen Ideale,
Recht und Freiheit abzulegen. Nur wo die Freien sind, ist das
Recht und nur wo Recht ist, kann die Freiheit gedeihen. Möchte
die Versammlung sich durch einen zahlreichen Besuch zu einer
eindrucksvollen Kundgebung gestalten.

— Dahlen. Die Ausrufen an sämtlichen Straßen, welche
der Stadt Dahlen gehören, wurden dem Obsthändler Richter
auf sein Höchstgebot von 20000 Mk. zugeschlagen.

— Dresden. Einer vor 15 Jahren bei der Firma
Schlesinger angestellten Verkäuferin, die sich dann ver-
heiratete und fortzog, ist von Amerika eine Millionen-Erbchaft
zugelassen. Der Auserhalt der Erbin ist unbekannt, so daß
ihre die freudige Botschaft noch nicht mitgeteilt werden konnte.

— Dresden. Die sächsische Regierung beabsichtigt, den
berühmten Großen Garten in Dresden, der seit seiner Entsehung
unter staatlicher Verwaltung gestanden hat, abzugeben, da die
Verwaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Staate
über eine Million kostet und die Stadt Dresden nur einen Zu-
schuß von 10000 Mk. leistet. Augenblicklich schweben Ver-
handlungen zwischen der Regierung und der Stadt Dresden
wegen Uebergangs der Verwaltung an den Rat der Stadt
Dresden.

— Ein Raubüberfall wurde am Freitag früh in
Deuben bei Dresden auf die Filiale der Deutschen Bank ver-
übt. Acht maskierte, bewaffnete Banditen, die in einem Kraft-
wagen gekommen waren, hielten durch vorgehaltene Revolver
das aus etwa 12 Personen bestehende Bankpersonal völlig in
Schach, worauf sie zur Festlegung der Beamten schritten und er-
griffen dann unter Mitnahme von etwa 1 1/2 Millionen Mark
in Kassenscheinen in dem Kraftwagen die Flucht. — Zu dem
Bankraub wird noch berichtet, daß die acht Banditen fast aus-
schließlich junge Burken waren. Nur ein älterer Mann befand
sich darunter. Alle führten Handgranaten und geladene Revol-
ver bei sich. Die meisten hatten eine schwarze Maske über ihr
Gesicht gebunden. Beim Betreten des Bankraums, in dem die
Angestellten soeben erst ihre Tätigkeit begonnen hatten, riefen
die Räuber ihnen mit lauter Stimme zu: „Hände hoch! Kein
Wort reden! Still stehen!“ Vorher war der Leitungsdraht
des Fernsprechers durchgeschnitten worden. Der Überfall kam
dem Personal so überraschend, daß niemand wagte, den Räubern
entgegenzutreten, zumal sie den Angestellten bedeuteten, daß sie
auch vor einem Kampf mit der Polizei nicht zurückweichen
würden. Die Verabung dauerte nicht länger als zehn Minuten.
Sämtliche Angestellten, Damen und Herren, wurden an Händen
und Füßen mit Stricken gefesselt. Es ist anzunehmen, daß ein
Ortskundiger seine Kumpane instruiert und geführt hat. Den
Räubern fielen gegen 200000 Mk. in Kassenscheinen, wie sie
zur Zahlung am Lohnstage gefordert werden, in die Hände.
Die Banditen sind in zwei Automobilen, die sie in der Nähe
aufgefahren hatten, spurlos in der Richtung nach Tharandt ent-
flohen. Sie dürften sich nach Chemnitz oder Leipzig gewandt
haben.

— Der Kapellmeister Thiemann in Freiberg hat seine
Stellung als Stadtmusikdirektor gekündigt, weil die Stadtver-
ordneten ein Gehalt des städtischen Orchesters um eine feste
Beihilfe abzulehnten. Die Gesamtsumme der Beihilfe belief sich
auf 52000 Mk.

— Langenchursdorf bei Glauchau. Nachts drangen
zwei unbekannte Räuber in die Wohnung des Wirtschafts-
beherrschers Schuber ein und begaben sich nach der Schlafkammer,
wo sie von der im Bett liegenden Ehefrau unter Vorhalten
eines Revolvers und der Drohung „Geld oder Leben“ die
Berausgabe ihrer Barschaft verlangten. Die Geängstigte hän-
digte den Räubern annähernd 1000 Mark ein, worauf die
beiden Räuber verschwandten.

— Lichtenstein-Gallenberg. In der Turnstunde des
Turnvereins stieg beim Aufgehen dem 19 Jahre alten Hand-
lungsgehilfen Heinz eine Angel an den Kopf und zerstückerte
ihm die Schädeldecke. Im lebensgefährlichen Zustand wurde
der Bedauernswerte ins Zwischener Krankenhaus gebracht.

— Schönbürg (Laußig). Eine enorme Preissteigerung
hat bei den verschiedenen Verkäufen des diesigen Gasthofes
„Zum weißen Roh“ stattgefunden. Während vor reichlich zwei
Jahren 34000 Mk. gezahlt wurden, wurden, nachdem der
Gasthof jedesmal seinen Besitzer gewechselt hat, jetzt 180000
Mark gefordert.

* Meuselwitz. Unter Führung des Bergrats Schreiber
hat Freitag vormittag die vom Altenburger Ministerium ange-

ordnete Untersuchung über den Wassereintrich in den „Union“-
Schacht begonnen. Trotz der ununterbrochenen Tätigkeit von
sechs Pumpen war es noch nicht möglich, den Schacht wasserfrei
zu machen, so daß wahrscheinlich noch mehrere Tage vergehen
werden, ehe man zu den festzueh verunglückten Bergleuten ge-
langen kann.

Berlin, 6. Juni. Der Verkehr in den Freibädern im
Grünwald, am Tegeler See, in Oranau und an den anderen
Plätzen am gestrigen Sonntag war ganz besonders stark. Im
Freibad Wannsee schätzte man die Zahl der Besucher bereits am
frühen Morgen auf 12000, am Nachmittag auf 30000. Ins-
gesamt sind 12 gestern in den Gewässern bei Berlin Ertrunkene
geborgen worden.

Nah und Fern.

○ Wolfram von Eschenbach-Freier. Die Stadt Wolfram-
Eschenbach wird am 17. Juni den 700. Todestag des mittel-
alterlichen Dichters Wolfram von Eschenbach festlich be-
gehen. Die Feier hätte eigentlich schon im vorigen Jahre
stattfinden sollen, mußte aber im letzten Augenblick abge-
sagt werden.

○ Der Erfinder des Antipyren gestorben. Geheim-
rat Dr. Ludwig Anort, ordentlicher Professor der Chemie an der
Universität Jena, ist, 62 Jahre alt, gestorben. Er war der Erfinder
des bekannten Fiebermittels Antipyren.

○ Tragisches Ende einer ganzen Familie. In Berlin
wurden der Schauspieler Harry Walden, seine Frau (die
frühere Schauspielerin Frieda Waagen) und sein Stiefsohn
in ihrer Wohnung mit durchschnittenen Pulsadern aufge-
funden. Walden und sein Sohn sind bald darauf verstorben,
seine Frau ein paar Stunden später. Während man
zuerst annahm, daß die beiden Männer freiwillig aus dem
Leben geschieden seien, kann es jetzt als ziemlich sicher
gesehen, daß sie von der schwer kranken Frau, die auf den
Gatten einen unheilvollen Einfluß ausübte, getötet worden
sind, nachdem sie durch eine starke Dosis Morphium willen-
los gemacht worden waren. Walden war einst einer der
beliebtesten Schauspieler der Reichshauptstadt.

○ Zahlreiche Waldbrände werden aus Pommern, West-
preußen, der Mark und aus Sachsen gemeldet. Bei Mitteln-
berge sind mehr als 10000 Morgen Forsten, meist Schö-
nungen und Heide, auf eine Länge von etwa fünftausend
Meter eingedöhrt. Die Flammen erreichten in kurzer Zeit
eine Riesenausdehnung und gefährdeten Menschen und
Viere. An eine Lösung war gar nicht zu denken, weil es
an Rettungsmannschaften mangelte.

○ Großer Gemäldebstahl. Bewaffnete Räuber dran-
gen in die Gemäldegalerie im Mannheimer Schloß ein
und raubten neun Gemälde älterer Meister im Werte von
600000 Mark. Die Räuber, die nur gebrochen deutsch
sprachen, konnten entkommen.

○ Hinrichtungen. In Adin wurden zwei Männer und
eine Frau, die wegen Mordes zum Tode verurteilt worden
waren, hingerichtet.

○ Auf einer Automobilsfahrt getötet. Achille Fournier,
Generaldirektor der Waffenfabriken Schmeisser-Creusot,
wurde an einem Bahnübergang auf einer Automobilsfahrt
von dem Eppreßzug Paris—Caen erfaßt und mit seinem
Chauffeur getötet.

○ Chiemalige Kriegsgefangene in japanischen Diensten.
Russische Seeoffiziere, die aus Wladivostok in Europa ein-
getroffen sind, berichten, daß eine große Anzahl ehemaliger
deutsch-österreichischer Kriegsgefangener nicht in die Heimat
zurückkehren wird, da sie in japanischen Betrieben lohnende
Beschäftigung gefunden haben. Viele der Zurückbleiben-
den sind seit längerer Zeit mit Russinnen verheiratet.

○ Unschuldiger verurteilt. In Mecheln (Belgien) hat sich
der seltenere Fall ereignet, daß ein zu lebenslänglicher
Zwangsarbeit Verurteilter nach 17jähriger Inhaftierung
freigelassen wurde, nachdem der wahre Schuldige sich ge-
meldet hat.

○ Massenselbstmord. Die bolschewistische Presse Ruß-
lands meldet von einem Massenselbstmord in einem gro-
ßen Dorf im Gouvernement Ljambow. Mehr als 300
Männer, Frauen und Kinder verarmten sich im Wä-
derhaus, das zugemauert wurde, hierauf steckten sie das Haus
in Brand und kamen in den Flammen um.

Getäufchte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 79

„Niemals hätte ich geahnt, daß dieser Mann, der meinem
Herzen so nahe stand, ein so großer Schurke sein könnte.“ sagte
Kurt, nachdem er lange in Gedanken verloren vor sich hin-
gestarrt hatte. „Wohl stieg in späterer Zeit dann und wann ein
Verdacht gegen ihn in meiner Seele auf, aber immer wieder
drängte ich ihn zurück, ich konnte und wollte nicht an ihn
glauben. Und nun diese furchtbare Enttäuung!“

„Fürchtbar für Ihren Bruder, aber nicht für Sie.“ erwi-
derte der Doktor beruhigend.

Kurt hielt die Augen mit der Hand bedeckt, er konnte
die Ereignisse, die sich förmlich überflürgt hatten, so rasch
nicht lassen.

„Sie werden nun Ihre Ehre von jedem Makel gereinigt,
sich in Ihre Sohnechte wieder eingesetzt sehen.“ fuhr der
alte Herr fort. „Sie dürfen das Haupt wieder stolz erheben
und jedem frei ins Auge sehen.“

„Die Tatsache, daß ich meinen Abschied nehmen mußte,
weil das Offizierkorps mich ausstieß, wird durch dieses Ge-
ständnis nicht beseitigt.“ sagte Kurt kopfschüttelnd.

„Wenn Sie diesen Brief dem Offizierkorps Ihres früheren
Regiments vorlegen, so darf es Ihnen die Rehabilitation nicht
verweigern.“ erwiderte der Doktor zuversichtlich. „überlassen
Sie das Ihrem Vater, er wird den rechten Weg schon finden.
Ich bin überzeugt, Seine Majestät wird Ihnen volle Ge-
nehmigung geben, wenn Sie von diesem Bubenstreich Kenntnis
erhält.“

„Und diese Genehmigung muß ich haben, wenn jeder Fleck
von meiner Ehre schwinden soll.“ sagte Kurt mit einem
tiefen Atemzuge. „Sie ähnelten, mein Bruder sei in dem
Tumult mit Ihrem Neffen schwer verunruhigt worden?“

„So berichtete mir mein Neffe; wenn Sie es wünschen,
werde ich mich näher erkundigen.“

„Ich wünsche es aus einem triftigen Grunde. Herr Dok-
tor. Wenn mein Bruder stirbt, so müssen seine Papiere ver-
seigelt werden, damit sie nicht in fremde Hände fallen. Ich
vermute, es sind weitere Beweise für die Wahrheit dieser
Enttäuungen unter ihnen, und so setze es mir auch wider-

strebt, den eigenen Bruder anzuklagen.“ darf ich doch meiner
Ehre wegen nun keine Rücksicht auf ihn nehmen.“

„Er hat sie auch wahrlich nicht verdient. Sie brauchen sich
deshalb keine Strümpfe zu machen. Ich werde mich sogleich
nach dem Befinden des Verwundeten erkundigen, mein Weg
führt an seiner Wohnung vorbei, im Todesfalle soll der
Rechtsanwalt Friedberg das Nötigste vorantreiben. Ich glaube,
der Tod wäre nun das beste Los für Ihren Bruder, auf dem
fortan der Fluch des Vaters ruhen wird, entsetzt und schuld-
beladen ginge er unsagbarem Elend entgegen.“

„Wäre es nicht besser, wenn wir alle Schuld auf Wintrop
allein wälzen könnten?“ fragte Kurt gedankenvoll.

„Sie können das nicht, weil Sie dieses Schreiben vorle-
gen müssen; ich achte und ehre Ihre Gefühle, aber ihnen
Folge zu geben, wäre töricht. Nein, Herr Baron, ich werde
diese Beweise heute noch Ihrem Herrn Vater einsehen und
ihm dabei die Ereignisse der letzten Tage berichten. Oder
raten Sie mir, einen andern Weg zu wählen? Glauben Sie,
es sei besser, wenn ich die Vermittlung der Baronesse Meta
beanspruche?“

„Wozu wäre das jetzt noch nötig?“ erwiderte Kurt,
aus seinem Blicke: erwachend. „Ich werde selbst meinem
Vater schreiben und ihm die Bedingung nennen, die er mir
bewilligen muß, wenn ich nach Rindewalde zurückkehren
soll.“

„Eine Bedingung?“

„Jawohl.“ fuhr Kurt fort, und aus seiner Stimme klang
unerwarteter Entschlossenheit. „Erinnern Sie sich des Her-
zogsgehymnisses, das ich Ihnen offen bekannt habe? Ich
habe mein Wort gehalten und mit keiner Silbe Ihrer Tochter
meine Gefühle verraten, dennoch weis ich mit voller Sicher-
heit, daß Meta meine Liebe erwidert. Nun, nachdem jede
Schmach von mir genommen ist, bitte ich Sie noch einmal
um die Hand Meta; Ihre Zusage wird mich und beide glücklich
machen. Wie meine Zukunft sich gestalten wird, weiß ich
augenblicklich noch nicht, ich verheiß mir nicht die Möglichkeit,
daß mein Vater mir seine Einwilligung verweigert, aber das
weiß ich, daß ich eher seinen Reichtum, als meiner Liebe
entgehen kann. Vielleicht tritt ich in die Armee zurück.“

„Herr Baron!“ rief der Doktor bestürzt. „Bereuen Sie

nicht, daß Sie Ihrem Vater gegenüber heilige Pflichten
haben?“

„Gewiß nicht, aber ich habe auch Rechte, und diese Rechte
sind damals in den Staub getreten worden. So rasch durfte
mein Vater den Stab nicht über mich werfen, ich hatte das
Recht, von ihm Schutz gegen die Verleumdung und gründ-
liche Untersuchung der Anklage zu fordern. Weisheit ist mir
nicht gewährt worden, ich wurde nachsichtslos hinausgesto-
ßen, und selbst jetzt bietet mein Vater mir nur ein Almosen,
mit dem ich die Heimat wieder verlassen soll. Ihnen verdanke
ich die Rettung meines Lebens und meiner Ehre, Sie haben
Vaterstelle an mir vertreten und nicht gerührt bis der Schutze
entlarot war.“

„Nicht doch, Herr Baron.“

„Und ich sage: Ja! Ihnen und auch Ihrer Tochter ver-
danke ich es, daß ich nun wieder ein ehrlicher und gesunder
Mann bin. Meta richtete mich auf, wenn ich verzagen wollte,
sie gab mir Mut und Hoffnung zurück, ihretwegen wollte ich
wieder leben.“

„Glauben Sie mir, wäre diese beseligende Liebe nicht in
meinem Herzen erwacht, das Leben hätte jeden Wert für mich
verloren. Und nun sollte ich dieser entgehen, um ein freudloses
Wohleben dafür einzutauschen? Rimmerwengel! Mag mein
Vater alles andere von mir fordern, nur das nicht. Das
werde ich ihm schreiben, Ihnen überlasse ich es, ihm die Be-
weise meiner Schuldlosigkeit zu schicken, nun ruht die Ent-
scheidung in seinen Händen, ob er mit seinem schwer gekrän-
kten Sohne wieder Frieden schließen will.“

„Sie werden alles verderben.“ sagte der Doktor ärgerlich,
der gleichwohl sich dem tiefen Eindruck nicht verschließen
konnte, den diese Erklärung auf ihn gemacht hatte. „Ob Meta
wirklich Ihre Liebe erwidert, weiß ich nicht.“

„Wollen wir sie fragen?“

„Nein; ihre Antwort würde meine Anschauungen über
die Tochter, die Sie begehren wollen, nicht ändern. Sie sind
der rechtmäßige Erbe des Majorats, Ihr Vater darf von
Ihnen fordern, daß Sie in die Arme zurückkehren, die er
Ihnen wieder öffnet, Sie sollen die Stütze und Freude seines
Alters sein, und glücklich können Sie nur dann werden, wenn
sein Segen auf Ihnen ruht.“

Levere Garben. Wegen verbotener Einfuhr von Zai-
deln wurden der Fischbändler Wettering in Gesehmünde zu
sechs Wochen Gefängnis und 433 000 Mark Geldstrafe, der
Fischbändler Wesemann zu vier Wochen Gefängnis und 190 000
Mark Geldstrafe und der Fischbändler Stabe zu vier Wochen
Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

S. V. N. Sgd. — Rasensport Naundorf Sgd. 1:0 (0:0)
Am vergangenen Sonntag fanden sich obige Mannschaften im
Gesellschaftsspiel gegenüber. Naundorf hat Anstoß und schenkt den

Gegner sofort ein. Aber infolge schlechten Spiels und mangelnden
Schußermögens kann es bis zur Halbzeit keinen Erfolg erzielen.
Nach Seitenwechsel klappen die Bleigen zusammen und wurden
lath bedrängt. Torwart und Verteidigung haben volkühn zu tun.
Ein netter Durchbruch des N. V. mit guter Flanke bringt den Ein-
heimischen durch den Hr. (Schauer) das einzige Tor des Tages. Bei
Naundorf gefielen Torwart, linker Verteidiger und Mitteldrüfer.

S. V. N. II — IV/V Wettin Wurgin 1:3 (1:1)

Mit nur 10 Mann, da der 11. es vorzog, das Bett zu hüten,
führte die II. Mannschaft gegen Wurgin. Trotzdem wurde das Spiel
jederzeit offen gehalten. Durch einen Fehler des N. I. V. ging

Wurgin in Führung. Bald glückte jedoch Schreffler (Mitteldrüfer) durch
schön platzierten Schuß aus. In der 2. Halbzeit errang Wurgin
infolge Verlehen der Naundorfer Hintermannschaft zwei weitere Er-
folge, während N. einige wunderschöne Gelegenheiten darunter einen
Eismeter verpaßte. Im N. Sturm machte sich das Fehlen des
5. Mannes stark bemerkbar. Der Mitteldrüfer war zu sehr über-
lastet, da beide Außenläufer keiner Hilfe dringend bedurften. Die
Verteilung war etwas dallunficher, während der Torwart entschlossener
als sonst eingriff. Der W. Sch. edsr. leitete das faire Spiel ein-
wauhfret.

Redaktion: Robert Ginz. Druck und Verlag Ginz & Eule in Naundorf

Goldner Stern Naunhof.

Mittwoch, den 8. Juni (Anfang 8 Uhr)

das erste grosse Gartenkonzert

grobes
Pro-
gramm

ausgeführt v. d. ges. Stadtkapelle Naunhof unter
persönl. Leitung d. Stadtmusikdirektor Blohm.
Es ist einem geehrten Publikum wirklich zu
empfehlen, einige genußreiche Stunden in dem
schönsten Garten Naunhofs zu verleben. ...

grobes
Pro-
gramm

Freundlichst laden ein
F. Blohm. Rich. Zschlesche.

Mühle Lindhardt

Donnerstag, den 9. Juni

großes Gartenkonzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle.
(Anfang 1/2 Uhr) verbunden mit

**venezianischer Nacht auf dem Gondelsteich
und großem Feuerwerk.**

Darauffolgend Ball.

Dazu ladet ergebenst ein der Besthrer

Ernst Schurk.

Ata
Henkel's
Scheuerpulver

putzt
reinigt
Alles!



Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Ofen, Badewannen,
Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Freibank Naunhof.
Heute 6 Uhr
Rindfleisch.

Erdbeeren

täglich frisch, verkauft von
abends 6—8 Uhr
Starke jau.
Erdmannshain.

**Anträge für die Sächs.
Landesbrandversicherung**

Abt. Mobilar
" Maschinen.
" Einbruchdiebstahlver-
sicherung. Brandversicherung
des Fabrikbetriebes. Groß-
gewerbebetrieb des Großhan-
dels. Landwirtschaftliche Ver-
sicherung nimmt entgegen
Kurt Wendler.

Gebildetes Fräulein
sucht

Stellung

in vornehmem, kleinen Haus-
halt bei Familienanschluss zur
Vervollkommnung der Koch-
kenntnisse und Erlernung des
Haushaltes. Angebote unter
"J. M. 39" a. d. Exp. ds. Bl.

**Besserer, sehr guterhaltener
Kinderwagen**
zu verk. Zu erfr. in der Exp.

Gebrauchter Tisch
größerer
wird abgegeben.

Zu erfr. i. d. Exp. ds. Bl.
**Gebr. Nähmaschine ge-
sucht.** Offerten unter P. K.
an die Exp. dieses Blattes.

Radfahr.-Verein „Triumph“

Mittwoch
Abendausfahrt.
Abfahrt 7 Uhr Markt.
Der Fahrwart.

Morgen Mittwoch v. 5 Uhr
an frische hausgeschlachtene

Wurst.

Otto Glogig.

Beiladung

nach und von Leipzig wird noch
angenommen.
Robert Börsche, Fuhrgesch.
Grimmaer Straße 14 part.

Lose

3. 179. Sächs. Landes-Lotterie
(Ziehung 15. und 16. Juni).
empfiehlt Staatslottereeinnahme
Kurt Wendler.

**Suche einige Zentner
Wiesenheu**

von der Wiese weg zu kaufen.
Preisangebot erbittet
Ernst Rommler, Leipzig
Ratskeller 14, III.

Sächs. Militär Verein
für Naunhof u. Umg.

Gestern wurde unser
treues Mitglied, Kamerad
Friedr. Robert Kaiser
zur großen Arme abbe-
rufen. Um zahlr. Beteilig.
am Begräbnisse wird gebet.
Stellen Donnerstag 1/4 4 Uhr
Ratskeller. D. V.

Nach langem Leiden verschied gestern Abend
mein lieber guter Vater, Schwieger- und
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Dieckmann

(Inhaber der Firma Dieckmanns Journal-Lesezirkel)
im 58. Lebensjahre.

Leipzig und Naunhof, den 5. Juni 1921
Teuchaerstr. 12, II

Schmerzerfüllt zeigt dies nur hierdurch an
Hans Dieckmann und Frau
im Namen aller Hinterbliebenen.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden verschied am Montag nachmittag
mein lieber Mann, unser guter treusorgender
Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder

Friedrich Robert Kaiser

Forstwart a. D.
im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Auguste Kaiser geb. Sperling
Otto Kaiser geb. Frau

Selma geb. Schubert
Emil Stubenrauch geb. Frau
Anna geb. Kaiser
Bernhard Stubenrauch
zugleich im Namen der übrigen
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 9. Juni, Nachm.
4 Uhr vom Trauerhause, Langestraße 65 aus statt.

Nach langem schweren, mit Geduld getra-
genen Leiden entschlief gestern abd. 1/2 12
Uhr im Alter von 20 Jahren unsere liebe
Tochter und Schwester

Helene Schneiderheinze

Albrechtshain, 6. Juni 1921.

In tiefer Trauer
Familie Robert Schneiderheinze

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Achtung! Blühabelter jeder Aus-
führung prüft gewissenhaft
und wie es die Landes-
brandversicherungen
vorschreiben

Fritz Oelsner, Klempnermeister.

Erdbeerbutter

empfehl stets frisch
C. Hoffmann.

Anecht

Suche bis zum 15. Juni 1921 als zweiten
einen guten, ganz zuverlässigen
Burschen, der mit Pferden um-
zugehen weiß, bei hohem Lohn,
gut. Behandlung u. leicht. Arbeit.
Max Schilling, Pferdehandlung
Großbothen, Telefon Nr. 28

Dienstmädchen.

Suche für sofort oder bis zum 1. Juli ein fleißiges,
sauberes und ehrlches Dienstmädchen, bei guter Be-
handlung und hohem Lohn zu leichter häuslicher Arbeit.
Frau Anna Schilling, Großbothen. Tel. Nr. 28.

Väuser Schweine, starke Ferkel

zu verkaufen
Leipzigstraße 45.

7 junge Gänse

(2te Brut) zu verkaufen.
Erdmannshain Nr. 5.

Visitenkarten

fertigt schnell u. billig Buch-
druckerei Ginz & Eule.

Für die bei dem Hinscheiden meines
geliebten Gatten und teuren Vaters

Alfred Walther Rahmig

von allen Seiten entgegengebrachte herz-
liche Teilnahme sage ich hierdurch meinen
innigsten Dank. Besonders danke ich
seinem hochverehrten Chef, Herrn Struth
für den hochherzigen Beistand, sowie dem
Personal der Firma Bruns & Struth, Leipzig,
desgleichen Herrn Pfarrer Herbrig für seine
hilfreiche Mühe und tröstenden Worte, und
allen denen, die mir Beweise des Mitgeföhls
an dem schweren Schicksalsschlag ent-
gegengebracht haben.

Im tiefen Weh
Marie verw. Rahmig u. Töchterchen
im Namen aller Hinterbliebenen.



(Albrechtshain)
Dieses B...

Erst...
für den...
durch d...
Gewalt...
keinen

Nummer

Sinlichlich
Witz, Gier...
besehen bei den
teilung von ir...
raubender Anfra...
gegeben:

1. Wer m...
will und...
käufer u...
Anstalt...
Erlaubn...
Stelle) g...
(Reichs...
2. Wer m...
außerbe...
über ein...
des H...
Arbeits...
gewerbe...
Der W...
Beifüg...
seines V...
Inne...
orte des...
mit vor...
des Wo...
forderlic...
3. Neben d...
ist in je...
mendebe...
melden.

Reiser
im Naun...

Das im Na...
und Waldgras sol...
im Ratskeller zu...
den Bedingungen...
steigert werden.
Bergetchnisse
Revierverwaltun...
Forstrevierver...

Sparkasse d...

Tägliche
Uebertragunge...
No. 10 783 sp...

Alten

- * Die deutsche...
Vorstellungen we...
- * Die Mitglieder...
Nord haben in Z...
der Abklus ein...
Teuschland verla...
- * Ter in Lond...
Grund best engl...
große Beschäftig...
- * Nach den lezt...
beamteten und -di...
tonde. Der teleg...
unterbrochen.
- * Die ungarisch...
in Berlin den fö...
bund gestellt.

Der

Hinter den...
mich wanderte...
Cfientlichkeit so...
ab und zu von...
züge, ihre Weden...
Ergebnisse der...
Aufmerksamkeit...
teresse für diese...
bleib. Seitdem...
französisch-engli...
vorrirt, drängt...
nisvertrag zwif...
Vordergrund, u...
es mit dem Ziv...
orientierung der